

15. Sonntag im Jahreskreis

Wachstum



Bild: Martin Manigatterer

In: Pfarrbriefservice.de

Zur Ruhe kommen / Ankommen

Woran denken Sie beim Begriff Wachstum? An den Frühling, an das Großwerden von Kindern oder daran, dass ein grenzenloses Wachstum im Bereich der Wirtschaft nicht möglich ist? Vielleicht haben Sie auch ganz andere Gedanken. Ich lade Sie ein, diesen jetzt in einem Impuls nachzugehen und über das Wachstum nachzudenken.

Sonntagsevangelium Matthäus 13,1-9

An jenem Tag verließ Jesus das Haus und setzte sich an das Ufer des Sees. Da versammelte sich eine große Menschenmenge um ihn. Er stieg deshalb in ein Boot und setzte sich. Und alle Menschen standen am Ufer. Und er sprach lange zu ihnen in Gleichnissen. Er sagte: Siehe, ein Sämann ging hinaus, um zu säen. Als er säte, fiel ein Teil auf den Weg und die Vögel kamen und fraßen es. Ein anderer Teil fiel auf felsigen Boden, wo es nur wenig Erde gab, und ging sofort auf, weil das Erdreich nicht tief war; als aber die Sonne hochstieg, wurde die Saat versengt und verdorrte, weil sie keine Wurzeln hatte. Wieder ein anderer Teil fiel in die Dornen und die Dornen wuchsen und erstickten die Saat. Ein anderer Teil aber fiel auf guten Boden und brachte Frucht, teils hundertfach, teils sechzigfach, teils dreißigfach. Wer Ohren hat, der höre!

Gedanken zum Evangelium

Ich bin ein großer Skandinavienliebhaber. Die Ruhe, die Weite der Landschaft, die vielen Schäreninseln, die nicht enden wollenden Tage im Sommer sind immer ein großes Erlebnis für mich. Es ist schon einige Jahre her, dass ich vom Norden Norwegens nach Svalbard, bei uns besser bekannt als Spitzbergen, geflogen bin. Dort befindet sich der nördlichste Verkehrsflughafen der Welt. Die von Norwegen verwaltete Inselgruppe liegt nur 1000 km vom Nordpol entfernt und selbst im Sommer sind Temperaturen von über zehn Grad die Ausnahme. Von Ende April bis Ende August geht hier die Sonne nicht unter.

Die Pflanzenwelt erscheint in dieser nördlichen Tundra Landschaft sehr kahl zu sein. Es gibt weder Bäume noch Sträucher, sondern vor allem Gräser, Flechten und Moose. Was man auf den ersten Blick nicht wahrnimmt ist, dass es auf Spitzbergen immerhin mehr als 130 verschiedene Blütenpflanzen gibt. Als ich die Inselgruppe wieder verlassen hatte, habe ich unsere heimischen Pflanzen und Bäume in ihrer Vielfalt mit ganz anderen Augen gesehen. Vielleicht ist es Ihnen ähnlich ergangen, nachdem unser Aktionsradius in den letzten Wochen und Monaten durch die Coronakrise stark eingeschränkt war und wir uns mehr als sonst in Innenräumen aufgehalten haben.

Im heutigen Evangelium ist vom Wachstum die Rede. Der Evangelist vergleicht die Ausbreitung des Wortes Gottes mit dem einer Saat, die aufgeht. Dabei ist kein flächendeckender Erfolg garantiert. Gott will uns in unseren Herzen ansprechen und berühren. Wie dies geschieht und vor sich geht, bleibt oft den Blicken andere vorbehalten. Wichtig dabei ist das Vertrauen, dass Gott seinen Teil dazu beiträgt. Es liegt nicht in unserer Hand, ob beim einen dieses Wort seine Wirkung erzielt, bei einer anderen später und wieder bei einem anderen scheinbar gar nicht.

Auf unserem Bild wächst die Pflanze durch die Ritzen des Kopfsteinpflasters hindurch. Keine idealen Bedingungen, so könnte man meinen. Aber die Pflanze hat sich nach einer längeren Zeit des Wachstums trotzdem prächtig entwickelt. Dieses Bild übertragen auf unser Gleichnis vom Sämann kann bedeuten, dass das Wort Gottes auch dort aufgeht, wo wir es nicht vermuten oder gar für unmöglich halten. Daher sollten wir uns mit Vorurteilen dringend zurückhalten.

Das Christentum hat sich mit allen Höhen und Tiefen über mehr als 2000 Jahre entwickelt. Das bestätigt, dass der Same des Glaubens in unzähligen Menschen aufgegangen ist und reiche Frucht gebracht hat. Es braucht vor allem Geduld, dass das Wort Gottes die Herzen der Menschen erreicht. Oft ist dies ein langer Wachstumsprozess. Eine Pflanze muss gepflegt werden, braucht Sonne und Wasser. Als Christinnen und Christen können wir andere im Wachstumsprozess des Glaubens unterstützen, auch wenn wir es letztlich nicht in der Hand haben. Dies kann durch unseren Zuspruch und unsere Hilfe, durch unser Vorbild im Alltagsleben geschehen, aber auch durch das Vertrauen auf den Heiligen Geist und das Wirken Gottes in unserer Welt. Die Saat des Wortes Gottes wird aufgehen!

Zum Nachdenken

Was muss in mir absterben, dass etwas Neues wachsen kann?

Wo bringe ich reiche Frucht?

Inwiefern gibt es bei mir noch Wachstumspotential?

Gebe ich anderen genügend Raum, dass sie sich entfalten können oder hemme ich sie in ihrem Wachstum?

Vater Unser

Bitten wir Gott, dass sein Wort bei uns auf fruchtbaren Boden fällt und beten wir mit den Worten Jesu:

Segen

Der Herr schenke uns Geduld und Zuversicht, ein offenes Herz für seinen Geist und Geduld, wo wir meinen, dass die Saat nicht aufgeht. Dazu segne und behüte uns der dreieinige Gott, der Vater und der Sohn und der Heilige Geist. Amen.